

nicht dienen wollen oder nicht genügen, so gebrauchen sie die Dampfboote als ihre Knechte und lassen sich von ihnen der See zu ziehen.

Das Alles sieht der Wanderer von der Höhe und freuet sich d'ran. Dann schauet er aber auch weiter nach dem jenseitigen Ufer. Ueppige Wiesenstrecken, worauf fette Marschkühe weiden, wechseln mit kleinen Dörfern. Da liegt Zintenwälder mit seinem Kirchlein, weiter aufwärts Neuhof, Steinwälder. Im Hintergrunde sieht man das hannoversche Städtchen Harburg liegen, wohin der Rauch des fast stündlich fahrenden Dampfbootes den Weg bezeichnet.

Aber noch lieber als in der Ferne haftet Auge und Ohr an den nächsten Gegenständen, die von Hamburgs Reichthum und Geschäftsleben Kunde geben. D'rum geht der Wanderer, wenn er sich oben satt gesehen hat, gern den schlängelnden Fußweg hinab zum Hafenthor, in das Wogen und Treiben der geschäftigen Menge. Außerhalb des Thors spaziert er längs der Elbe auf dem schönen breiten Trottoir und schaut hinauf in den Mastenwald der im Hafen liegenden Schiffe; und fröhlich und lustig schallt von dort das Rufen und Jodeln und Singen der Matrosen, die in ihren scharlachrothen Jacken den Gesichtszügen gleich im Tauwerk hin- und herklettern.

Vorsehen muß er sich aber, daß er bei solchem Beschaun nicht zu Schaden komme, denn hier mitten auf der Straße steht er gewiß nicht so sicher, wie der Matrose oben im Mastkorb. Hier kreuzt sich die Menge der Droschken, die die Reisenden an's Dampfboot bringen oder die Ankommenden von da abholen. Kofferträger laufen dazwischen hin und her, und wer nicht gestoßen sein will, muß ihnen ausweichen, denn sie haben nicht Zeit auf etwas anders zu achten, als